

Schülerinnen und Schüler der FOS erhielten Informationen zum Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers aus erster Hand

Die Unter- und Oberstufenklassen der Fachoberschule für Gesundheit und Soziales erhielten letzte Woche Besuch von Lisa Lauber von der AWO Siegen (links im Bild), die den Schülerinnen und Schülern das Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers vorstellte. Erzieherinnen und Erzieher sind auf dem Arbeitsmarkt bedauerlicherweise Mangelware. Die Träger von Kindergärten und Kindertagesstätten könnten durch den aktuellen Fachkräftemangel dem gestiegenen Betreuungsbedarf oft nicht mehr gerecht werden, so Frau Lauber, daher sei die Chance, eine Stelle zu finden, für angehende Erzieherinnen und Erzieher sehr hoch. Diesen Fachkräftemangel gelte es prospektiv zu ändern, auch durch den Start der Fachschule für Sozialpädagogik ab Sommer 2022 am Berufskolleg Wittgenstein, betonte Lehrerin Diane Bauer, Organisatorin der Informationsveranstaltung.



Den Beruf der Erzieherin/des Erziehers beschrieb Frau Lauber als vielseitig und abwechslungsreich. Der Job sei nie langweilig, denn Kinder entwickelten sich fortwährend weiter, so dass es immer wieder neue und interessante Entwicklungsschritte zu unterstützen und begleiten gelte. Erzieherinnen und Erzieher prägten die früheste Kindheit von Personen, also jene entscheidenden Jahre, in denen nicht selten die Weichen für ein ganzes Leben gestellt würden. Im Fokus stehe vor allem die Betreuung der Kinder und die Förderung ihrer Fähigkeiten. Darüber hinaus gehe es auch darum, die Kinder zu versorgen, also zu füttern, zu wickeln oder schlafen zu legen. Der regelmäßige Kontakt mit den Eltern sei Voraussetzung für ein notwendiges Vertrauensverhältnis.

Was die berufliche Entwicklung angehe, so könne man als Erzieherin/Erzieher in einem Kindergarten bis zur Leitung aufsteigen. In diesem Fall nähmen Organisation und Büroarbeit sehr viel Raum ein. In jedem Fall bestehe nach der Ausbildung die Möglichkeit, Zusatzzertifikate zu erlangen und Weiterbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen, so Lauber. Und obwohl der Beruf landläufig nach wie vor als Frauenberuf gesehen werde, seien männliche Erzieher dringend und zunehmend erwünscht, da auch die kleinen Jungen Vorbilder brauchen.

Im weiteren Verlauf sprach Frau Lauber auch über die unterschiedlichen Zugangswege zur Erzieherausbildung. Sie erfordert mindestens den Realschulabschluss sowie berufliche Vorerfahrungen wie etwa die Ausbildung zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger. Als Kinderpflegerin/-pfleger unterstützt man häufig die Erzieherin/den Erzieher. Im Anschluss an diese Ausbildung kann die Weiterbildung zur Erzieherin/zum Erzieher angeschlossen werden. Aber auch der erfolgreiche Abschluss der Fachoberschule im Fachbereich Gesundheit und Soziales kann eine Zugangsvoraussetzung sein, ebenso die allgemeine Hochschulreife oder eine Berufsausbildung in Verbindung mit einem mindestens sechswöchigen Praktikum in einer Kita.

Die klassische Erzieherinnen- und Erzieherausbildung erfolgt in drei Jahren. Dabei sind die ersten beiden Jahre in Form von Vollzeitunterricht an einem Berufskolleg zu absolvieren, um die fachtheoretischen Kenntnisse zu erwerben. Hier sind zur Verzahnung von Theorie und Praxis auch schon Praktika vorgesehen. Im Anschluss absolvieren die angehenden Erzieherinnen und Erzieher ihr Berufspraktikum bzw. Anerkennungsjahr in einer Einrichtung. Während dieser Zeit erhalten angehenden Erzieherinnen und Erzieher auch schon eine Vergütung von ihren Einrichtungen.

Bei der sogenannten PiA-Ausbildung (praxisintegrierte Ausbildung) kommt die Schülerin/der Schüler sogar von Anfang an in den Genuss einer Bezahlung, was seitens der Schülerschaft auf Interesse stieß. Bei PiA ist die Praxiszeit der herkömmlichen Erzieherausbildung einschließlich des Berufspraktikums in die drei Ausbildungsjahre integriert. Praxis und Theorie sind von Anfang bis zum Ende eng miteinander verzahnt. In der Regel arbeitet man zwei Tage in der Woche in einer Kita, die Theorie wird an den übrigen Tagen in der Fachschule für Sozialpädagogik vermittelt. Für einen Einstieg in die PiA muss sowohl ein Schulplatz als auch ein Vertrag mit einer Einrichtung für einen Praxisplatz vor Beginn der Ausbildung vorliegen.

Die Informationsveranstaltung wurde seitens der Schülerinnen und Schüler als bereichernd wahrgenommen und war ein voller Erfolg.

